Herbstblätter

Lesenswertes für die ältere Generation Kelkheim, Nr. 43 / 2023

Wandel mit der Zeit

Es ist uns allen wohlbekannt,
was schon in früher Zeit man fand:
Beständigkeit ist selten nur -
auch hier im Ort und auf der Flur.

Wir künden nun von manchem Brauch
aus alten Tagen, neuen auch.
Betrüblich, wenn Vertrautes geht,
beglückend: anderes entsteht.

Thomas Berger

Liebe Leserin, lieber Leser,

Die Kirchweih in Münster eröffnet die diesjährige Ausgabe der Herbstblätter.

Mit Einwanderung, einem Thema, das heute sehr aktuell ist, werfen wir hier einen Blick auf die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg.

Waren Sie auch mit dem 9-Euro-Ticket unterwegs und hatten solche Erlebnisse?

Im Märchen von der Traurigkeit kommt es zur Begegnung dieser mit der Hoffnung.

Wir erfahren mittels eines Gedichtes wie eng Heimat und Natur miteinander verbunden sind.

Alles wird wieder gut … Da werden bei Manchem Erinnerungen wach.

Unser Kelkheimer Stadtarchivar, Herr Julian Wirth, läßt das Hofgut derer von Gagern noch einmal aufleben.

Wie gut im offenen Feuer gebratene Kartoffeln nach harter Arbeit schmecken, hat mit Ofenkartoffeln nichts gemein.

Wohin wir schauen, schnelle Antwort ist immer öfter gefragt.

Erinnern Sie sich noch an Limericks? Wir lassen sie wieder aufleben - viel Vergnügen!

Wir greifen noch einmal das Thema Einwanderung auf, wie es in einem Buch mit den unterschiedlichsten Facetten beschrieben wird.

Zum Abschluß wollen wir Ihnen noch Appetit machen und stöbern in Omas Küche.

Mit Freude notieren wir, dass Frau Christa Hagmeyer, 2022 in Liederbach zugezogen, und Herr Matthias Herde das Redaktionsteam verstärken. Frau Elisabeth Mark und Frau Rita Puchinger haben zwar die Stadt Kelkheim verlassen, sie bleiben uns aber verbunden.

Herrn Berger gilt wieder unser herzlicher Dank für das Titelgedicht.

Auf Ihre Lösung des Rätsels warten wir. Sichern Sie sich den Preis.

Wie immer wünscht Ihnen das Redaktionsteam viel Vergnügen bei der Lektüre. [KQ]

Unser Brauchtum … Kirchweih in Münster

In Münster da iss Kerb … wo iss denn der Johann – iss der Johann nicht zu haus, iss er auf der Kirmes, sucht sich eine aus …

Dies ist ein Auszug aus einem Kerbelied, das heute noch gesungen wird. Ja, das Brauchtum Kerb wird im Ortsteil Münster gefeiert.

„Heit iss Kerb unn moije iss Kerb“. Egal ob Kerb, Kerwe oder Kirwe genannt, es ist die Woche im Jahr welche von den Dorfbewohner sehnlichst herbei gewünscht wurde; das Feiern der Kirchweih; der Weihetag der Kirche.

Die Ursprünge der Kerb sind noch in heidnischer Zeit, und zwar in alten germanischen, vielleicht auch keltischen Erntebrauchtumsfesten zu suchen, welche in christlicher Zeit mit übernommen und angepasst wurden.

Die Münsterer Kerb wird ab dem zweiten Sonntag im September, eine Woche lang, gefeiert. Eine Tradition, so lange man zurückdenken kann. Hierzu zählen natürlich auch die „Kerbeburschen, Kerbeborsch“.

Die Kerbeborsch, ein Schuljahrgang, holten im Münsterer Wald den Kerbebaum. Dieser erreichte Höhen bis zu 30 Meter und ragten über die Dächer des Dorfes. Ein nicht ungefährlicher Spaß war der Transport mit Pferdefuhrwerk durch die Ortschaft und das Aufstellen dieses Baumes. Aufgestellt wurde er vor

den Gaststätten „Zum Goldenen Löwen“ oder „Nassauer Hof“; später am Alten Rathaus Münster. Der Kerbehannes, eine Strohpuppe die von den Kerbeborsch selbst gefertigt wurde, hatte seinen Sitzplatz in der Mitte des Kerbebaumes. Er wurde Tag und Nacht, eine Woche lang, bewacht. Es war eine Schande für den Kerbeborschejahrgang bzw. die Kerbeborsche wurde dieser geklaut. Dies kostete viele Liter „Äppelwoi“, das „Stöffche“, wenn ein anderer Kerbeborschejahrgang den „Hannes“ klaute. Das gleiche galt auch für die Kerbefahne, die jeder Jahrgang hatte.

Der Brauch des Kerbehannes oder ***„Kerbejohann“*** verkörperte einen beliebten, fröhlichen, humorvollen Mann. Er

war der Schutzpatron der Kirchweih. Er saß in der Mitte des Baumes auf einem Holzstuhl und wachte über die Kirmes.

Am Ende der Festtage, der Kirchweih, wurde er für alle Sünden der Kerbeborsch verantwortlich gemacht und musste dafür geradestehen. Er wurde feierlich verbrannt. Dazu wurde er in einem mit Stroh ausgekleideten Grab beigesetzt, verbrannte, um dann im kommenden Jahr wieder am Ende der Dorfstraße gefunden zu werden.

Am Sonntagvormittag war der Kirchgang, das Hochamt aus Anlass der Kirchweih. Der Kerbeumzug zog dann feierlich, mit Blaskapelle, am Nachmittag durch die Ortschaft. Hier wurde dann auch, hauptsächlich bei den Landwirten, Eier, Wurst, Brot, Äppelwoi und vieles mehr zum Essen für die Kerbeborsch gesammelt. Man musste schließlich eine Woche lang davon leben. Die Feierlichkeiten waren geprägt durch das „Gemütliche Beisammensein“ an der Kirche, Dorfmitte, die Tanzmusik in den Lokalen.

Auch eine langjährige Tradition war und ist der „Gickelschmiss“ am Kerbemontag. Hier wird nicht, wie der Name

es vermuten ließe, ein Gickel oder Gockel geworfen, nein, es handelt sich um einen praktizierten Brauch bei Dorffesten. Dem Teilnehmer wurden die Augen verbunden, er musste ein Glas „Äppler“ trinken, wurde im Kreise gedreht und musste jetzt mit verbundenen Augen mit dem Dreschflegel nach einem „Dibbe“ (Tontopf) schlagen. Nicht einfach,

denn einen Orientierungssinn hatte der „Schmisser“ nicht mehr. Es ist und war eine Riesengaudi, bis er das Dibbe getroffen hatte, und nicht selten mussten die Zuschauer flüchten. Hatte er den Tontopf, das Dibbe, endlich getroffen, gehörte ihm der lebendige „Gickel“. Zu dieser Zeit war dies ein sehr wertvolles Geschenk.

Gefeiert wurde die Münsterer Kerb mit einem Rummelplatz am Dalles (Kirchplatz). Tanz in den Gaststätten war angesagt - Samstag, Sonntag, Montag, Mittwoch und an Nachkerbesamstag und -sonntag.

Der Kerbefrühschoppen begann montagvormittags und endete meistens erst mit Ende des Montagtanzes. Ja, es wurde heftig und lustig gefeiert in dieser einen Woche. Traditionelle Speisen waren an der Tagesordnung wie „Rippche mit Kraut“ oder auch die „Bratworscht mit Bratensoße und Brot“. Zum Kaffee wurde der „Quetschekuche“ gebacken.

Bei dem Kerbetanz in den Lokalen bzw. Gastwirtschaften mit Saalbau wurden

die „Kerbeborsche“. Abends wurde der „Kerbejohann“ beerdigt, verbrannt, auf den man eine Woche aufgepasst hatte. Zuerst wurde eine Messe gelesen, diese enthielt die Schandtaten der Woche der Kerbeborsche und mit viel Trauer wurde der Hannes verbrannt. **Die Kerb war zu Ende.**

Heinz Kunz

auch immer Lose verkauft. Bei der letzten Tanzveranstaltung am Nachkerbesonntag wurde dann der Kerbebaum verlost. Der Glückliche, man bedenke wie wertvoll Holz in früheren Zeiten war, gewann den „Kerbebaum“ und musste dann auch den Kerbeborsch ein Essen spendieren.

Der Nachkerbemontag war dann ein trauriger Tag für

„Einwanderungen“ nach Kelkheim

Seit dem Ende des 2. Weltkrieges wurde die Bevölkerung in Deutschland und somit auch in Hessen im Wesentlichen durch drei Wanderungsbewegungen gemischt.

1. Flüchtlinge und Evakuierte (Heimatvertriebene) aus den ehemaligen Gebieten im Osten Deutschlands und deutsche Minderheiten in den osteuropäischen Staaten sowie später auch aus der sowjetisch besetzten Zone (SBZ, ab 1949 die DDR).
2. „Gastarbeiter“ zuerst aus Italien, Spanien und Griechenland, später auch aus dem damaligen Jugoslawien, der Türkei und Marokko. Der rasante Wirtschaftsaufschwung in Westdeutschland führte zu einem hohen Arbeitskräftemangel besonders auf dem Niveau der Facharbeiter und im unteren Lohnniveau.
3. Die Konjunkturentwicklung Westdeutschlands verlief aber nicht in allen Regionen im gleichen Tempo. Das führte auch zu einer innerdeutschen Arbeitskräftewanderung, zuerst in das Ruhrgebiet (Kohleabbau), dann aber auch z.B. in den Raum München, das Rhein-Neckar- und das Rhein-Main-Gebiet.

Zu 1.

Obwohl es sich bei den Flüchtlingen und Evakuierten (Heimatvertriebene) nach dem 2. Weltkrieg um Deutsche handelte, wurden auch sie nicht von Allen mit offenen Armen empfangen. Auf dem Land hatte man schon die „Ausgebombten“

Praxis für Podologie
Sabine Breidenbach

Michael Wilkens
Fachliche Leitung
Frankfurter Straße 88a
65779 Kelkheim
Telefon: 06195 / 675 880
Telefax: 06195 / 675 881
email: info@podologie-wilkens.de

aus den Städten aufgenommen, nun sollte man auch noch „diesen Leuten“ eine Unterkunft ermöglichen. Sie sprachen in anderen Dialekten und hatten z.T. auch eine andere Konfession als die angestammte Bevölkerung. So wurde es notwendig, dass der alliierte Kontrollrat (als Organ der Besatzungsmacht) eine Wohnraumzwangsbewirtschaftung anordnete (VO vom 29.10.1945). Jeder Wohnraum unterlag damit öffentlicher Bewirtschaftung. Das Organisieren der Verteilung der Flüchtlinge vor Ort war Aufgabe der Bürgermeister. Man konnte zwar gegen eine Einweisung Beschwerde einlegen, aber die war selten erfolgreich. Deutlich wurde das an dem Anstieg der Gesamtbevölkerung in den Dörfern Münster, Kelkheim und Hornau: 17.05.1939: 5387 Einwohner und 13.09.1950: 7820 Einwohner. In dem Ort Eppenhain lebten zu der Zeit sogar mehr Heimatvertriebene als Einheimische. Im ganzen Main-Taunus-Kreis lag ihr Anteil bei ungefähr 25 %. Alle mussten also enger zusammenrücken. Bei gemeinsamer Küchen- oder Toilettenbenutzung ging das natürlich nicht immer ohne Komplikationen ab. Ich gehe aber davon aus, dass Flüchtlinge aus dem Osten sowie deren Kinder und Kindeskinder weitgehend in Hessen und seiner einheimischen Bevölkerung integriert sind. Zumal auch die Dialekte und die Zugehörigkeit zu einer Konfession ihre große Bedeutung für das Alltagsleben verloren haben. Aber ob sie schon „Handkäs mit Musik“ lieben oder doch noch gerne „Königsberger Klops mit Sardellen und Kapernsoße“ essen, das weiß ich nicht!

Zu 2.

In der Einleitung habe ich die Bezeichnung Gastarbeiter in Anführungsstriche gesetzt. Sowohl von deutscher Seite als auch bei den Arbeitsmigranten selbst war nur ein begrenzter Aufenthalt geplant. Aber viele von ihnen haben Deutschland als neue Heimat gewählt. Im besonderen Maße gilt dies für die Migranten der zweiten und dritten Ge-

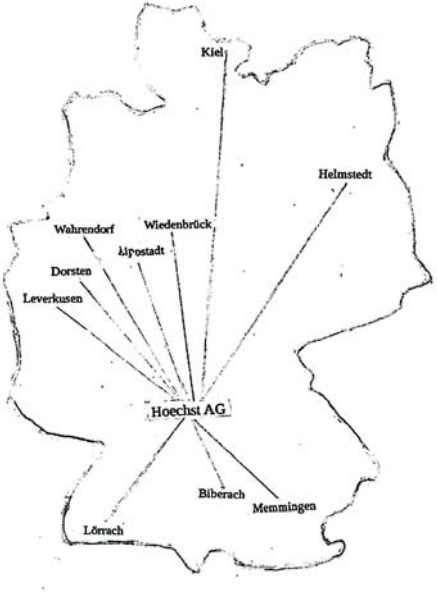
neration. Unter Anderem aus diesem Grund (siehe auch bei 3.) stieg die Einwohnerzahl in Kelkheim (Gesamtstadt) in den Jahren von 1961 bis 1987 von 10.489 auf 25.439. Im Jahr 2015 haben in Kelkheim noch 1742 Einwohner als Nationalität die eines der Gastarbeiterländer angegeben. Bei der Wahl zum Ausländerbeirat im März 2021 erhielten die Kandidatinnen und Kandidaten aus diesen Ländern noch 1290 Stimmen. Ausserdem sind noch fast 1000 Bürger aus anderen EU-Staaten und den USA hier gemeldet. (Die Flüchtlinge um 2015 und die aktuellen wurden in diesem Bericht (noch) nicht berücksichtigt.) Anders als mit den Flüchtlingen nach dem 2. Weltkrieg hat die Integration der Gastarbeiter und die europäische Einigung zu einer starken Änderung der Essgewohnheiten in Deutschland und damit auch in Hessen geführt. Die Pizza aus Italien, Ćevapčići und andere Grillspezialitäten aus Jugoslawien, Gyros aus Griechenland und der Döner aus der Türkei sind Beispiele für diese Entwicklung. Aber auch andere Länder haben den Speisezettel der Deutschen erweitert, z.B. Hamburger aus den USA, Pommes Frites aus Belgien, Baguette aus Frankreich oder Fondue aus der Schweiz. Diese Änderung der Essgewohnheiten hat sich auch stark auf die Vielfalt der Restaurants in Kelkheim (wie auch anderswo) ausgewirkt. Es gibt nur noch drei große Gaststätten mit traditioneller Küche in Kelkheim: „Zum Taunus“ („Schäfer Jakob“) in Hornau, „Zum Goldenen Löwen“ in Münster und „Gimbacher Hof“. Neben

Die Landgaststätte
HOF GIMBACH
Familie Schiela
65779 Kelkheim/Taunus
Tel. (0 61 95) 32 41 · Fax 7 22 13
Internet: www.hof-gimbach.de
E-Mail: hof-gimbach@hof-gimbach.de
Mittwoch Ruhetag

Lokalen, die von Wirten aus den Gastarbeiterländern betrieben werden, besuchen auch viele Kelkheimer die unter indischer, chinesischer oder thailändischer Leitung betriebenen Restaurants. Nicht nur der Speisezettel der Hessen wurde vielseitiger, auch die Palette der angebotenen Weine hat sich stark erweitert. Das ist für den „Appelwoi“ eine starke Konkurrenz.

Zu 3.

Die für Kelkheim bedeutsamen Arbeitgeber waren z.B. der Flughafen und die Chemiestandorte in Darmstadt, Frankfurt und Wiesbaden. Sie waren außerdem attraktiv für Arbeitnehmer aus anderen Bundesländern. Neben Facharbeitern suchten diese Firmen auch Menschen mit einem abgeschlossenen Studium. Für diese Klientel entstanden in den Kelkheimer Stadtteilen große Siedlungen aus Einfamilienhäusern. Bauland war in den 60er/70er-Jahren noch reichlich vorhanden. Der Verkauf seines Ackers oder seiner Wiese war für manchen Alteingesessenen ein lohnendes Geschäft. Da der jeweiligen Kommune ein Anteil an der Einkommensteuer zustand, war es auch für den Kelkheimer „Stadtsäckel“ vorteilhaft, wenn sich hier Arbeitnehmer mit einem guten Einkommen niederließen. Diese Neubürger kamen (vor der Wiedervereinigung) aus allen Teilen (West-)Deutschlands. Das will ich in einem Schaubild am Beispiel meines Freundeskreises verdeutlichen. Alle Mitglieder waren direkt oder indirekt mit der damaligen Hoechst AG verbunden.



Gerichte mit der hessischen „Grie Soß“ sind inzwischen bei der Mehrheit dieser Neubürger auch beliebt.

Peter Stevens

CHRISTIANE HESSLING

Testamentsvollstreckung
Nachlassverwaltung

Christiane Heßling
Steuerberaterin
Fachberaterin für
Testamentsvollstreckung

Bahnstraße 18 a
65779 Kelkheim
06195 - 72 48 20
ch@hessling-consulting.de

Das 9-Euro-Ticket

Für 9 Euro pro Monat fahren, drei Monate lang von Juni bis August 2022. Dieses Angebot machte die Deutsche Bahn. Das Ticket war gültig im Nahverkehr und in allen Regionalzügen deutschlandweit in der zweiten Klasse. Es war nicht gültig im Fernverkehr ICE, IC, oder in Fernbussen. Von diesem tollen Angebot habe ich auch Gebrauch gemacht und mir Ende Mai das erste Ticket für Juni am Fahrkartenautomaten geholt.

Als Autofahrerin hatte ich in den vergangenen Jahren mit dem öffentlichen Nahverkehr eher wenig zu tun. Das sollte sich für die kommenden Monate ändern. So war der Fahrplan jetzt fast mein täglicher Begleiter. Alle Fahrten in die nähere Umgebung legte ich mit Bus und Bahn zurück. Bald wusste ich die Abfahrzeiten der RB 12 nach Höchst oder Frankfurt auswendig. Auch die Fahrzeiten der Busse 804 in das MTZ oder 263 nach Hofheim waren mir geläufig. Soweit hatte ich mich in das neue Feld eingearbeitet.

Nun wollte ich auch längere Strecken in Angriff nehmen. Die Fahrpläne fand ich dann im Internet unter ‚Deutsche Bahn Auskunft'. Auch das war neu für mich und sehr spannend. Hier konnte man sich Fahrten zusammenstellen und Fahrzeiten aussuchen. Es kamen ausführliche Informationen

über den Abfahrbahnhof mit Gleisnummer, die Umsteigebahnhöfe ebenfalls mit Gleisangabe, Umstiegszeiten und genauer Angabe der Zugnummern.

So gerüstet habe ich meine erste Fahrt nach Limburg unternommen. Zunächst fuhr ich mit dem Bus 263 nach Hofheim. Hier vom Bahnhof ging die Fahrt mit der RB 22 weiter nach Limburg. Der Stadtkern ist vom Bahnhof aus gut zu Fuß zu erreichen. Limburg hat eine schöne Altstadt mit gut erhaltenen Fachwerkhäusern, verwinkelten Gassen und hübschen kleinen Geschäften. Natürlich durfte ein Besuch im Dom nicht fehlen.

Mein nächstes Reiseziel war Aschaffenburg. Auch hier suchte ich mir die Zugverbindungen und Abfahrzeiten unter ‚Deutsche Bahn' Auskunft heraus. Mit der RB 12 fuhr ich nach Frankfurt Hauptbahnhof und von hier weiter mit der RE 54 nach Aschaffenburg. Da der Bahnhof Aschaffenburg zwei Ausgänge hat, bin ich erst in die falsche Richtung gegangen. Auch hier ist das Zentrum gut fußläufig zu erreichen.

Mein Weg führte mich durch die Fußgängerzone zum Schloß Johannisburg. Das mächtige Bauwerk steht noch im Innenstadtbereich. Man hat von hier einen schönen Blick auf den Main und zu dem in der Nähe gelegenen Pompejanum.

RE 2 nach Koblenz. Ab Bingen geht die Bahnstrecke am Rhein entlang. Allein das ist schon die Reise wert. Aufgrund der Trockenheit waren große Sandbänke an den Flussrändern und auch im Fluss zu sehen.

In Koblenz liegt der Bahnhof etwas weiter vom Stadtzentrum entfernt. Mein Weg ging zum Rhein und hier natürlich zum „Deutschen

Über den Schloßplatz gelangt man zurück in die Innenstadt. Am Nachmittag ging meine Reise mit der RB 75 zurück nach Frankfurt und hier mit der RB 12 nach Kelkheim. Es war ein schöner Tag.

Im Juli entschloss ich mich, nach Koblenz zu fahren. Wieder fuhr ich mit der RB 12 nach Frankfurt Hauptbahnhof und hier weiter mit der

Eck“, wo Mosel und Rhein zusammenfließen. Man hat von hier aus auch einen schönen Blick hoch zur Festung Ehrenbreitstein.

Auf meiner Reisewunschliste stand noch Würzburg. Diese wunderschöne Stadt mit ihrem Reichtum an Kunstschätzen ist der Mittelpunkt Unterfrankens. Ich hatte mir vorgenommen, die Fürstbischöfliche Residenz und den Hofgarten zu besuchen.

Ein weiterer Besichtigungspunkt war der Dom St. Kilian. Vom Dom aus geht es geradeaus zur Alten Mainbrücke. Sie ist mit barocken Heiligenstandbildern geschmückt. Von der Mainbrücke sieht man die ausladenden Arme des Alten Kranen. Besonders schön ist der Blick auf das Wahrzeichen Würzburgs, die mächtige Festung Marienberg über dem

linken Flussufer. Der Tag in Würzburg ging viel zu schnell zu Ende. Am Nachmittag nahm ich den RE 54 nach Frankfurt über Aschaffenburg.
In den drei Monaten 9 Euro Ticket habe ich viel erlebt und auch viel gelernt, z. B. Fahrpläne auszusuchen und zusammenzustellen. Mit einem Fahrschein alle Verkehrsmittel zu benutzen, ohne sich vorher am Fahrkartenautomaten mit Tarifen und Gültigkeitszonen auseinanderzusetzen, war eine tolle Sache.

Elisabeth Mark

Das Märchen von der traurigen Traurigkeit

Es war einmal eine kleine Frau, die einen staubigen Feldweg entlanglief. Sie war offenbar schon sehr alt, doch ihr Gang war leicht und ihr Lächeln hatte den frischen Glanz eines unbekümmerten Mädchens. Bei einer zusammengekauerten Gestalt, die am Wegesrand saß, blieb sie stehen und sah auf diesen hinunter. Das Wesen, das da im Staub des Weges saß, schien fast körperlos. Es erinnerte an eine graue Decke mit menschlichen Konturen.

HP Kathrin Wachendörfer
Praxis für Naturheilkunde

Therapiefelder: **Schmerztherapie | Allergiebehandlung**
Behandlung von Depression | Beschwerden im Verdauungstrakt
Methoden: **Akupunktur | Akupressur | Dorn-Therapie | Breuss-Massage**
Blutegeltherapie | Orthomolekulare Therapie | Pflanzenheilkunde

Sprechzeiten Montag bis Samstag • Termine nach Vereinbarung
Feldbergstraße 26 | 65779 Kelkheim | **Tel: 06195-999916**
kw@praxis-natur-heilkunde.de | www.praxis-natur-heilkunde.de

Die kleine Frau beugte sich zu der Gestalt hinunter und fragte: „Wer bist du?“ Zwei fast leblose Augen blickten müde auf. „Ich? Ich bin die Traurigkeit“, flüsterte die Stimme stockend und so leise, dass sie kaum zu hören war.

„Ach, die Traurigkeit!“ rief die kleine Frau erfreut aus, als würde sie eine alte Bekannte begrüßen.

„Du kennst mich?“ fragte die Traurigkeit misstrauisch. „Natürlich kenne ich dich! Immer wieder einmal hast du mich ein Stück des Weges begleitet.“

„Ja aber...“, argwöhnte die Traurigkeit, „warum flüchtest du dann nicht vor mir? Hast du denn keine Angst?“

„Warum sollte ich vor dir davonlaufen, meine Liebe? Du weißt doch selbst nur zu gut, dass du jeden Flüchtigen einholst. Aber, was ich dich fragen will: Warum siehst du so mutlos aus?“

„Ich..., ich bin traurig“, sagte die graue Gestalt. Die kleine, alte Frau setzte sich zu ihr. „Traurig bist du also“, sagte sie und nickte verständnisvoll mit dem Kopf. „Erzähl mir doch, was dich so bedrückt.“

Die Traurigkeit seufzte tief. „Ach, weißt du“, begann sie zögernd und auch verwundert darüber, dass ihr tatsächlich jemand zuhören wollte, „es ist so, dass mich einfach niemand mag. Es ist nun mal meine Bestimmung, unter die Menschen zu gehen und für eine gewisse Zeit bei ihnen zu verweilen. Aber wenn ich zu ihnen komme, schrecken sie zurück. Sie fürchten sich vor mir und meiden mich wie die Pest.“ Die Traurigkeit schluckte schwer. „Sie haben Sätze erfunden, mit denen sie mich bannen wollen. Sie sagen: ‚Papperlapapp, das Leben ist heiter.‘ und ihr falsches Lachen führt zu Magenkrämpfen und Atemnot. Sie sagen: ‚Gelobt sei, was hart macht.‘ und dann bekommen sie Herzschmerzen. Sie sagen: ‚Man muss sich nur zusammenreißen.‘ und sie spüren das Reißen in den Schultern und im Rücken. Sie sagen: ‚Nur Schwächlinge weinen.‘ und die aufgestauten Tränen sprengen fast ihre Köpfe. Oder aber sie betäuben sich

Weg-Begleiter...

Sterben ist ein natürlicher Teil des Lebens.

Wir respektieren die Würde des Kranken und Angehörigen.

Wir begleiten Angehörige in ihrer Trauer.

Wir arbeiten interkulturell, überkonfessionell und politisch unabhängig.

Wir arbeiten in einem Netzwerk zum Wohle der Menschen.

Wir bieten Qualifizierungskurse zur ehrenamtlichen Mitarbeit an.

Wir bieten „Letzte Hilfe Kurse“ an – am Ende wissen, wie es geht…

und vieles mehr … wie Gespräche, Trauergespräche, Besuche

Weg-Begleiter… Hospiz-Verein-Kelkheim e.V.
Breslauer Straße 44

info@hospiz-verein-kelkheim.de

www.hospiz-verein-kelkheim.de

Telefon 06195 – 9613178

Trauerbegleitung 06195 – 6769753

mit Alkohol und Drogen, damit sie mich nicht fühlen müssen."

„Oh ja", bestätigte die alte Frau, „solche Menschen sind mir auch schon oft begegnet..."

Die Traurigkeit sank noch ein wenig mehr in sich zusammen. „Und dabei will ich den Menschen doch nur helfen. Wenn ich ganz nah bei ihnen bin, können sie sich selbst begegnen. Ich helfe ihnen, ein Nest zu bauen, um ihre Wunden zu pflegen. Wer traurig ist, hat eine besonders dünne Haut. Manches Leid bricht wieder auf wie eine schlecht verheilte Wunde und das tut sehr weh. Aber nur, wer die Trauer zulässt und all die ungeweinten Tränen weint, kann seine Wunden wirklich heilen. Doch die Menschen wollen gar nicht, dass ich ihnen dabei helfe. Stattdessen schminken sie sich ein grelles Lachen über ihre Narben. Oder sie legen sich einen dicken Panzer aus Bitterkeit zu."

Die Traurigkeit schwieg. Ihr Weinen war erst schwach, dann stärker und schließlich ganz verzweifelt. Die kleine, alte Frau nahm die zusammengesunkene Gestalt tröstend in ihre Arme. Wie weich und sanft sie sich anfühlt, dachte sie und streichelte zärtlich das zitternde Bündel. „Weine nur, Traurigkeit", flüsterte sie liebevoll, „ruh dich aus, damit du wieder Kraft sammeln kannst. Du sollst von nun an nicht mehr alleine wandern. Ich werde dich begleiten, damit die Mutlosigkeit nicht noch mehr

Büro für Bürgerschaftliches Engagement

Alte Schulstraße 8
Telefon: 06195 - 90 32 23
Fax: 06195 - 96 95 371
E-Mail: buerger.engagement@t-online.de

Bürozeiten:
Montag von 15.00 bis 17.00 Uhr
Mittwoch von 10.00 bis 12.00 Uhr
und nach Vereinbarung.

Leitung: Gabriele Koch

Wir suchen noch Bürgerinnen und Bürger, die Zeit und Lust für ehrenamtliche Tätigkeiten haben und die uns bei unserer Arbeit unterstützen wollen.

Wir haben ein vielfältiges Programm, und sicher ist auch für Sie etwas dabei. Wie und wo Sie uns erreichen können, lesen Sie oben.

Etwas für die Allgemeinheit zu tun ist besser, als sich zu Hause langweilen.

Ein Versuch lohnt sich!

Macht gewinnt."

Die Traurigkeit hörte auf zu weinen. Sie richtete sich auf und betrachtete erstaunt ihre neue Gefährtin: „Aber..., aber – wer bist eigentlich du?"

„Ich?" sagte die kleine, alte Frau schmunzelnd. „Ich bin die Hoffnung."

Inge Wuthe

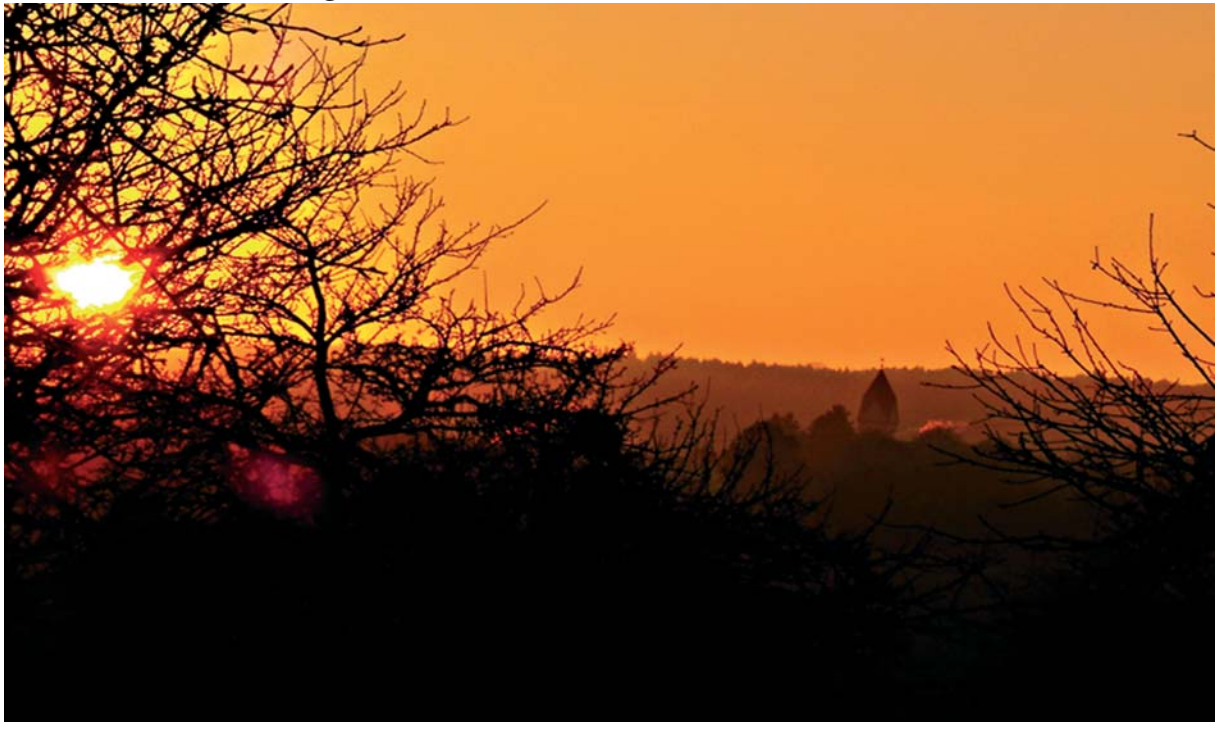
Heimat und Natur ...

… denn:

„Die Natur ist unendlich reich, und sie allein bildet den großen Künstler."

Diese Worte von Goethe begleiten mich auf meinen Wanderungen und ich freue mich jedes Mal, wenn ich kleine und große Kunstwerke bildhaft mit nach Hause nehmen kann.

Heinz Kunz



Wir hatten in der letzten Ausgabe der „Herbstblätter“ das Thema „Zeit für unsere Heimat Kelkheim im Taunus“ beschrieben und bebildert. Heute werden wir Ihnen nur ein Gedicht von Georg Kilp (Bienenschorch) aus Münster am Taunus niederschreiben. Ja, Sie haben richtig gelesen - aus Münster am Taunus. Denn zu dieser Zeit war Münster noch eine eigene Gemeinde, mit dem Kirchenspiel Münster. Das Gedicht liest sich wie eine Zeitschiene.

Traute Heimat

Traute Heimat‘ mein liebes Münster!
Eins der schönsten Taunusorte

Bist' mein Münster du bekannt;
Es bedarf nicht vieler Worte;
Weil man's weiß im ganzem Land.
An des Taunus schönen Fuße
Liegst du prächtig Heimat' mein!
Winkst' den Höhen und dem Fluße,
Der hinfließt zum Vater Rhein!

Traute Heimat' mein liebes Münster!
Herrliche Wälder, auf den Höhen
Buchen, Tannen, Eichen, Birken auch.
Geben lausch'ge Plätzchen denen,
Was sich liebt, nach alten Brauch!
Doch das nützlichste, das Beste,
Ist das Holz, für Industrie —
Buchen, Tannen, Eichen, Birkenäste
Geben Hausbrand, wie noch nie!

Traute Heimat' mein liebes Münster!
Erdschätze' in großer Menge,
Findet man hier, da und dort;

Lehm und Sand und Tongegänge,
Ziehen sich recht weit, hier fort –
Feuerfeste Stein und Töpfe
Gehen von hier‘ weit fort in die Welt,
Zerbrechen braucht man nicht die Köpfe
Dafür kommt recht‘ großes Geld.

Traute Heimat‘ mein liebes Münster!
Fabrikant und Handwerksleute
In der Möbelindustrie –
Bäcker, Metzger alle beid
Verdienen Geld „soviel“ wie nie!
Alle haben große Scheine,
Nur die kleinen fehl‘n sehr
Nehmt drum hin, die netten kleinen
Münster löst sie ein, ja Dir.

Traute Heimat‘ mein liebes Münster!
Unsre Fluren, Aecker und Wiesen,
Sind recht fruchtbar, wie bekannt:
Milch und Honig immer fließen,
Na, das ist doch allerhand!
Alle Obstbäume dicht behangen,
Eine Lust ist`s anzusehn,
Sind gestützt mit vielen Stangen
Man sieht es beim Vorübergehen!

Traute Heimat‘ mein liebes Münster!

Apfelwein gibs hier in Menge,
Der aus Äppel ist gemacht.
Wenn auch mancher tut mal Schenne –
Die meisten sagen: „welche Pracht.“
Bei dem stramme „Leo“ droben
Und bei dem langen „Gasser Peter“ drin,

Gibt‘s ne Stoff, den muß man loben,
Drum gehen wir‘ so oft auch hin.

Traute Heimat‘ mein liebes Münster!
Und erst beim lieben „Adam“,
Wie beim ernsten „Anton“ hier.
Drum ist es für jeden ratsam:
Trink hier Appelwein und Bier!
Tut mir aber nicht vergessen,
Den groben „August“ drauß am Ort.
Mancher ist grad besessen –
Muß er hier vom „Bembel“ fort.

Traute Heimat‘ mein liebes Münster!
Alle, die im Taunus wandern,
Kehren ein` bei uns so gern;
Einer, saget es dem andern,
„Was ist gut“ am Tag des Herr´n -
Seht nur wie sie freundlich lächeln,
Unser Wirte - allesammt.
Tun‘ vor Freud‘ sich Kühlung hächeln,
Mit dem Taschetuch, - in der Hand.

Heimat, Natur.... diese berührt uns, ist Teil unseres Lebens und lässt uns heimisch fühlen.

Die Heinzelmenschen der Stadt Kelkheim (Taunus) helfen „Von Mensch zu Mensch“

Haben Sie Lust, sich in den Bereichen:

- Begleitung, Besuche und Fahrdienste
- Unterstützung bei Schriftverkehr und Formularen
- Erledigung kleinerer handwerklicher Tätigkeiten und praktischer Hilfen

ehrenamtlich zu engagieren?

Dann machen Sie mit!

Informationen erhalten Sie im Rathaus

Frau Ines Giglio
Frau Gunda Lenk

Zimmer 315

Telefon 06195-803 820 + 821

Alles wird wieder gut, Kateryna!

буде знову добре, Катерина!

Ein Feuerwerk mitten in der Nacht?

BUM BUM BUM, Kateryna setzt sich im Bett auf und reibt sich die Augen. RUMS, wieder ein lauter Knall, noch lauter als der, der sie soeben aus dem Schlaf gerissen hat. Draußen ist es noch dunkel.

Kateryna läuft barfuß ans Fenster. Sie stellt sich auf die Zehenspitzen und blickt in die Nacht hinaus. BUM BUM BUM ertönt es erneut. Der Himmel wird von zuckenden Blitzen erhellt. Dunkle Rauchschwaden folgen. Ein Feuerwerk mitten in der Nacht?

Kateryna läuft ins Schlafzimmer ihrer Eltern. „Mama, Papa, ein Feuerwerk, schaut doch!“ Ihre Eltern stehen ebenfalls am Fenster. Sie drehen sich zu ihr um. Mamas Augen sind angsterfüllt. Auch Papa wirkt sehr besorgt. „Komm her, Kateryna“, er legt den Arm um sie. „Siehst du das Feuerwerk, Papa?“ Kateryna zeigt auf die Lichtblitze in der Ferne. Es kracht und donnert erneut. „Das ist kein Feuerwerk, Kateryna, das sind Bomben und

Granaten. Die sind gefährlich. Du musst jetzt tapfer sein. Schnell, zieh dich an! Wir müssen in den Keller. Dort sind wir sicher.“

Katerynas Augen füllen sich mit Tränen. „Was passiert nun mit uns? Wer macht so etwas? Warum?“„Hab keine Angst! Alles wird gut!“, sagt Papa.

Mama hat schon Katerynas dicke Socken geholt und streift ihr die Jogginghose über die Schlafanzughose. Den roten Kuschelpulli, den Kateryna sonst nur an Sonntagen tragen darf, zieht sie ihr über das Schlafanzugoberteil. „Zieh dir schnell die warmen Stiefel an“, sagt sie.

Wie ein Roboter gehorcht Kateryna. Sie beobachtet, wie auch ihre Eltern hastig dicke Kleidung anziehen. Vadim, ihr kleiner Bruder steht im Türrahmen. Er hält seinen Teddy im Arm. „Komm her, Vadim!“ Mama zieht auch ihm dicke Socken an und seinen Schneeanzug über den Schlafanzug. Der Teddy fällt auf den Boden und Vadim beginnt zu weinen. Schnell drückt Mama ihm den Teddy wieder in den Arm. „Alles ist gut“, sagt sie.

Doch Kateryna weiß, es ist nicht alles gut. Etwas Schlimmes ist geschehen. So aufgewühlt hat sie Mama und Papa

Deutsches Rotes Kreuz

Mahlzeitendienst -

Essen auf Rädern

Probieren Sie unseren Menue-Dienst.

Wenn Sie keine Zeit oder Gelegenheit haben selbst zu kochen,
wenn Sie es einfach etwas bequemer haben möchten,
dann ist unser Menue-Dienst genau das Richtige für Sie.
Wir kochen für Sie jeden Tag frisch, auch am Wochenende
und an Feiertagen.

DRK Kelkheim Tel. 06195 - 9939-0

Tagespflege für ältere Menschen

Eine Einrichtung zur Entlastung pflegender Angehöriger

Zu Hause wohnen -
in der Tagespflege leben
von Montag bis Freitag
8.00 - 16.30 Uhr
Mittelweg 9, 65779 Kelkheim
Tel. 06195 - 998998-0

noch nie gesehen. „Mama, wo ist mein Eisbär? Ich gehe nicht ohne meinen Eisbären“, jammert sie. Mama geht in Katerynas Zimmer und durchwühlt das Bett. Sie kommt mit dem weißen Kuscheleisbären mit dem blauen Schal zurück und drückt ihn Kateryna in die Hand. „So, nun komm schnell! Den Rest holen wir später.“ „Aber, ich brauche noch mein Eisbärenbuch!“ Kateryna rührt sich nicht vom Fleck. Papa holt es hastig aus dem Regal in ihrem Zimmer, greift noch schnell eine Decke vom Bett und nimmt Vadim auf den Arm. „Wir müssen in den Keller“, sagt er, „da sind wir sicher.“

Sie stolpern durch das Treppenhaus nach unten. Andere Bewohner kommen aus ihren Wohnungen und gehen ebenfalls Richtung Keller. Katerynas Herz klopft bis zum Hals. Was hat das alles zu bedeuten? Sie traut sich nicht zu fragen. Mama zieht sie hinter sich her. Mit der anderen Hand hält Kateryna ihren Eisbären ganz fest an ihren

Oberkörper gepresst. So, als könne er sie vor der ungewissen Gefahr beschützen.

Kerzenlicht flackert im Kellerraum. Katerynas Augen müssen sich erst an das wenige Licht gewöhnen. Besonders gemütlich sieht es hier nicht aus. Es ist

feuchtkalt und die Wände sind nicht verputzt. Viele Leute sitzen auf Stühlen, auf Matratzen oder auf dem Boden. Sie haben sich in Decken und Schlafsäcke eingehüllt. Manche kennt Kateryna, da sie ihr schon einige Male begegnet sind. Einige tippen in ihre Handys. Andere unterhalten sich leise. Eine Frau hat einen kleinen schwarzen Hund auf dem Arm. Auch ihr Schulfreund Taras ist da. Auf seinem Schoß hält er einen Käfig mit seinen beiden Meerschweinchen fest umschlungen. Trotz der vielen Menschen herrscht eine unheimliche Stille. Kateryna traut sich noch immer Nichts zu fragen. Ein Mann stellt ein Eisenbett auf. „Hier bitte, da können Sie Vier zusammen darauf sitzen.“ Stumm setzen sich Kateryna, Vadim und ihre Eltern nebeneinander. Die Explosionen sind nur noch leise zu hören. Kateryna spürt, wie die feuchte Kälte in ihr hochkriecht. Papa deckt sie alle mit der Decke zu. „Hier werden wir erst mal bis morgen früh bleiben und dann sehen wir weiter“, sagt er lei-

Malteser
...weil Nähe zählt.

Fragen Sie uns,
wir sind gerne für Sie da!

Unsere Dienstleistungen für Sie:

➢ Hausnotrufdienst • Sicherheit mit K(n)öpfchen
☎ 06195 911119
➢ Krankenfahrdienst • Sitzend- und Liegendtransporte
☎ 06195 62222

Malteser Hilfsdienst gemeinnützige GmbH
Kelkheimer Str. 32-34 • 65779 Kelkheim
www. malteser.de

se. „Habt keine Angst! Wir schaffen das! Zusammen schaffen wir das! Alles wird gut!“ „Ich werde kein Auge zutun.“ sagt Mama. „Ich bin auch nicht müde.“ Kateryna schmiegt sich an Mama.

„Dann werde ich uns etwas vorlesen“, beschließt Mama, „Wie gut, dass wir Katerynas Lieblingsbuch dabei haben.“ Obwohl Kateryna schon selbst ein wenig lesen kann, liebt sie es sehr, wenn Mama vorliest. Sie hört Mamas beruhigende Stimme und riecht ihren vertrauten Duft. Schon nach ein paar Sätzen ist sie eingeschlafen.

Idee und Text: Birgit Gröger
Illustrationen: Stefanie Jünger

Ein Kapitel aus dem gleichnamigen Buch, BoD Verlag, ISBN 978 3 756 221 509

In eigener Sache

Möchten auch Sie einmal mit einem Text zum Gelingen der Herbstblätter beitragen? Ihre Kritik kann nicht schaden, womit sind Sie zufrieden, was können wir besser machen? Wenden Sie sich bitte an unser Redaktionsmitglied, Frau Rita Puchinger, die Sie per e-mail erreichen:

rita.puchinger@web.de

Wenn Sie in der nächsten Ausgabe eine Anzeige schalten möchten, dann ist unser Redaktionsmitglied, Herr Klaus Fingerhuth Ihr Ansprechpartner . Er berät Sie gern und ist per e-mail zu erreichen:

ks.f@web.de

Leben und Wirken der Familie von Gagern – 1818 bis 1866

Hofgut der Familie in Kelkheim-Hornau

Alles begann mit der Entlassung eines bedeutenden Staatsmannes und Politikers im Jahre 1818. Dieser Mann, ein adeliger Freiherr, hatte zuvor die Politik des noch jungen Herzogtums Nassau (1806-1866) maßgeblich mitgeprägt.

Als niederländischer Staatsrat vertrat er wiederum die Interessen des Hauses Oranien beim Wiener Kongress (1814/15) und später des Hauses Luxemburg – bis zu seiner Entlassung – im Deutschen Bundestag in Frankfurt.

Dieser Freiherr erwarb im Anschluss knapp 200 Morgen Ackerland, Wiesen und Wälder sowie ein Hofgut für 21.000 Gulden.

Hans Christoph Freiherr von Gagern (1766-1852) ließ sich hier, im beschaulichen, um die 300 Einwohner zählenden Hornau, nieder. Vermutlich nicht ganz ohne Hintergedanken. War er doch durch und durch Vollblut-Politiker. Und Hornau exzellent zwischen Frankfurt (Sitz des Bundestages), Mainz (Bundesfestung), Darmstadt (Großherzogtum Hessen) und Wiesbaden (Herzogtum Nassau) gelegen. Hans Christoph hielt sich eine Rückkehr auf die politische Bühne wohl offen – auch wenn es nie mehr dazu kommen sollte. Hornau blieb seine Wirkungsstätte, das Dorf am Liederbach wurde durch ihn in gewisser Weise Stammsitz der Familie. Ehrfürchtig sollte er später der „Weise von Hornau“ genannt werden.

Das Hofgut war für Hornau von zentraler Bedeutung. Um es herum entstand, modern gesprochen, ein „Dienstleistungssektor“. Die Hornauer fanden Arbeit in der Landwirtschaft, bei der Versorgung des Viehs und im freiherrlichen Wald, verdingten sich als Gehilfen und Handwerker, packten als Tagelöhner mit an. Das Hofgut wurde zum wirtschaftlichen Gravitationszentrum des Dorfes. Es befanden sich dort: Das heute

noch erhaltene Hofhaus, bestehend aus Dachwerk und Speicher mit „mittlerem Stock“ sowie „unterem Stock“. Das „große Scheuergebäude“ mit Fruchtspeicher und Kartoffelkeller. Zudem ein Brennhaus mit „vergitterten Fenstern“ und „Schornstein zur Malzdürre“; darin ein kupferner Kessel für „Zartbrand“. Des Weiteren eine zweite Scheuer, ein Pferdestall, eine „Thoreinfahrt“ mit verschließbarem „Doppelthor“, ein weiteres Scheuergebäude mit großem Keller und Ochsenstall, drei hölzerne Schweineställe sowie ein Hühnerstall. Zuletzt werden ein Kelterhausgebäude mit „Äpfelweinkelter“, der große Kuhstall und ein Bienenhaus genannt.

Das Gros seiner damals weithin bekannten Bücher und Schriften schrieb Hans Christoph in Hornau: *Die Nationalgeschichte der Deutschen*, *Critik des Völkerrechts*, *Mein Antheil an der Politik* sowie *Der Wechsel der Zeiten für Deutschland*. Die genannten Werke befinden sich im Übrigen allesamt im Stadtarchiv. Zudem ging Hans Christoph seinen gärtnerischen Neigungen nach, insbesondere seine Fähigkeiten auf dem Gebiet der Rosenzucht wussten zu beeindrucken. Karl Reichsfreiherr vom Stein, sicherlich der fähigste und beeindruckendste Politiker seiner Zeit, bat Hans Christoph um Rat, wenn es um die Rosenzucht ging. Er verweilte häufig auf dem Hofgut des „Weisen

Beratungsstelle

„Älter werden in Kelkheim (Taunus)“

Beratung und Unterstützung für ältere Menschen in Kelkheim

- Amt für Soziales -
Gagernring 6
65779 Kelkheim

Sprechstunden im Rathaus
im 3. Stock im Raum 315:

Montag von 9.00 - 12.00 Uhr
Mittwoch von 10.00 - 12.00 Uhr
Donnerstag von 16.00 - 18.00 Uhr

Terminvereinbarung und
Hausbesuche nach Absprache

Ines Giglio Gunda Lenk

Frau Giglio 06195 803-821
Email: ines.giglio@kelkheim.de
Frau Lenk 06195 803-820
Email: gunda.lenk@kelkheim.de
Fax: 06195 803-888

von Hornau“. Die Schönheit des Hornauer Hofguts mit all seinen Zierblumen, Apfel-, Kirsch- und Zwetschgenbäumen können wir uns heute nicht mehr vorstellen. Eine untergegangene Welt.

Charlotte von Gagern (1776-1851), Mutter von zehn Kindern, lebte in Hornau ein Leben als adelige Landfrau. Obwohl sie eigentlich eine höfische Erziehung genossen hatte (Charlotte sprach fliessend englisch und französisch), packte auch sie tatkräftig mit an, kümmerte sich um das Post- und Rechnungswesen, wies das Gesinde des Hofs an. Ihre Kinder sprachen von ihr stets nur Gutes, lobten ihre Milde und ihr würdevolles Wesen. Zudem brachte sie Musik auf den Hof und verzauberte ihre Familie mit ihrem „ungewöhnlichen Wohllaut der Stimme“.

Dass Hans Christoph‘ ältester Sohn, Friedrich (1794-1848), Hornau überaus schätzte, ist vielen seiner Äußerungen zu entnehmen: „Ich werde Europa wohl wieder finden, wie ich es verlassen habe. Aber Hornau, das mir liebste Plätzchen, werde ich wohl wieder verschönert finden.“ Und er tat sein Übriges, um Hornau weiter zu verschönern.

Während seines Aufenthaltes auf Java für die niederländische Krone (Indonesien war damals Kolonie), übersandte Friedrich ein Geschenk des dortigen Regenten nach Hornau: „Mächtige Büffelhörner“, die noch immer an der östlichen Seitenwand des ehemaligen Gagern‘schen Hofhauses, des heutigen katholischen Pfarrbüros, angebracht sind.

Nicht unweit befindet sich die „Fuchshöhle“ oder „Fritzens Ruh“, eine kleine Höhle, die Friedrich als „wahren Philosophensitz“ bezeichnete. Dort meditierte er, dachte über Deutschlands Zukunft und die Rolle seiner Familie in dieser Zukunft nach.

Auch Heinrich (1799-1880), der zweitälteste Sohn und spätere Präsident der Nationalversammlung, schätzte Hornau als

Treffpunkt der Familie: „Dieses kleine, aber angenehm am südlichen Abhange des Taunus gelegene Gut, war bald auch der ganzen Familie und besonders meines ältesten Bruders Lieblingsaufenthalt geworden.“ Auch er, Heinrich, liebte „Hornau ungemein.“

Max (1810-1889), jüngster Spross Hans Christophs, lebte 1834 bis 1835 auf dem Hornauer Hofgut. Er schätze den Ort so sehr, dass er sogar die fantastischen Gedanken hatte, ein „Neu-Hornau“ in Nordamerika zu gründen und dort ein besseres Leben zu beginnen. Es wurde – selbstverständlich – nichts daraus. Doch verdeutlicht diese fixe Idee seine Zuneigung zum Dorf und den Menschen am Liederbach.

Von 1852 bis 1855 lebte Max erneut auf dem Hofgut. Er hatte es nach dem Tod seines Vaters geerbt, verließ es aber, um eine Stelle als „Ministerialrath“ in Wien anzutreten. Trotz seines Abschiedes blieb Max Hornau ein Leben lang auf das Engste verbunden. Noch 1880 – er war zu diesem Zeitpunkt bereits 70 Jahre alt – „weilte Freiherr Max von Gagern zum Besuche seiner Schwester Luise von Gagern und Frl. Therese von Breidbach-Bürresheim hier. Der alte Herr wollte Hornau, dessen Kirche und den Friedhof mit dem Familienerbbegräbnis derer von Gagern noch einmal sehen und ist dann wieder nach Wien zurückgekehrt.“

Bereits 1866 verkaufte Max das Hofgut an Herzog Adolph von Nassau. Die Familie von Gagern war verschwunden und in den Jahrzehnten nach ihrem Fortgang verschwand auch mehr und mehr das Hofgut. Heute existiert als eindrücklichstes bauliches Zeugnis noch das alte

Hofhaus (katholisches Pfarrbüro) sowie ein kleiner Teil des ehemaligen Herrenhauses.
Noch zu bewundern ist der zur Zeit der von Gagern an einem Berghang angelegte Friedhof, auf dem 16 Angehörige der Familie ihre letzte Ruhe gefunden haben. Beeindruckt steht der Besucher vor den künstlerisch gestalteten Grabmälern, insbesondere den Ruhestätten von Charlotte und Hans Christoph sowie Friedrich von Gagern.

Stadtarchivar Julian Wirth

Darf ich mich Ihnen vorstellen: Ich bin seit 2021 Ihr Stadtarchivar, Nachfolger von Herrn Dietrich Kleipa. Studiert habe ich in Mainz, mit Schwerpunkt „Frühe Neuzeit“.

Gerne können Sie mich erreichen unter: julian.wirth@kelkheim.de oder auch telefonisch unter 06195 803-114 über die Stadt Kelkheim.

Der Brauch des herbstlichen Kartoffelbratens

Die Münsterer Kerbezeit, zweite Woche im September war ja auch Beginn der Kartoffelzeit. Der Bauer fuhr mit seinem Pferdegespann das Arbeitsgerät, Kartoffelroderpflug oder auch Schleuderroder genannt. Der Pflug hob den bepflanzten Damm an und förderte die Kartoffeln an die Oberfläche. Jetzt waren wir mit dem Lesen an der Reihe, bzw. hinter dem Pflug. Wir Kinder bzw. Jugendliche mussten mit auf`s Feld, 2 Körbe für 2 Sorten/Grössen der zu lesenden Kartoffeln

und hinter dem Kartoffelroder her. Das beste vom Tag war die gute Mahlzeit der Bäuerin, die zu rechter Zeit auf´s Feld kam und Speis und Trank brachte. Das Wetter war Nebensache und oft mussten wir bei starker Hitze hinter dem Pflug die Kartoffeln lesen. Wie sagte dann die Bäuerin: „Heute stehen wieder 7 Sonnen am Himmel“. Der Abend war dann für unser Abenteuer, zum Beispiel das Kartoffelfeuer. Ja, wir hatten uns natürlich einige dicke Kartoffeln zur Seite (versteckt) gelegt. Wir nannten sie auch Steckerlkartoffeln und diese schmeckten natürlich wunderbar. Wir Kinder liebten das Kartoffelfeuer, aber unsere Mama nicht – denn sie musste immer wieder die Wollsachen waschen, denn diese stanken nach Rauch und Ruß.

Der Brauch des Kartoffelbratens hat sich aus der

herbstlichen Kartoffelernte entwickelt. Rohe Kartoffeln wurden traditionell in der Glut eines Buchenfeuers gegart. Die Entstehung des Kartoffelbratens ist nicht genau zu benennen und es gibt auch verschiedene Erzählungen. Es war aber immer am Ende der Kartoffelernte. Die Felder lagen teilweise weit von den Dörfern entfernt, das Kartoffelkraut wurde gleich auf dem Acker verbrannt und immer ein paar Kartoffeln, die angeschlagen oder zu klein waren, wurden hier in der Glut gegart. Diese wurden mit Schale und Ruß aus der Hand verzehrt. Der alte Brauch geht auf die Kartoffelernte und das damit verbundene Verbrennen des Kartoffelkrautes zurück.

Das Kartoffelfeuer wurde nun aus frisch geschlagenem Buchenholz erstellt, mit dem Ziel, es auf einen Haufen von Glutkohle zu reduzieren. Das Feuer wurde morgens angezündet und sorgte im Lauf des Vormittags für die nötige Holzglut. Diese wird gegen Nachmittag zu einem Glutbett auseinandergezogen. Nach ca. 15 minütigem Abkühlen der Glut wer-

den die etwa eiergroßen Kartoffeln zum „Schwitzen“ auf die vorbereitete Glut gelegt. Je nach Feuchtigkeit in den Kartoffeln wird den Kartoffeln nun durch das Schwitzen, das etwa 30 Minuten dauert, der Wasseranteil entzogen. Danach müssen die Kartoffeln noch etwa 30 Minuten zugedeckt gebraten werden. Die mit einer Steingabel aus der Buchenholzglut geholten Kartoffeln werden dann auf der flachen Hand mit einem leichten Schlag aufgebrochen und samt Schale direkt aus der Hand gegessen. Heute nimmt man zur Abrundung etwas Salz oder Butter dazu.

Heinz Kunz

Schnelle Antwort

Auf vielen Schriften finden wir ein sonderbares Muster, so z.B. auch auf der Rückseite der Herbstblätter, das sich QR-Code Kelkheim nennt. QR ist die Abkürzung für quick response (schnelle Antwort). Worin besteht nun die schnelle Antwort? Das hängt ganz allein vom dargestellten Muster ab. Mit dem hier gezeigten gelangt man auf die Internet-Startseite der Stadt Kelkheim. Wenn man die Kamera des Mobiltelefons darüber positioniert, wird das Muster meist automatisch mit einer App – einem Programm auf dem Telefon – erkannt, und man kann den Zugriff auf diese Internetseite freigeben. In diesem Muster steht also die Adresse < https://www.kelkheim.de >. Das ist die Dateiadresse der Stadt

Kelkheim, die auf einem Server, dem zentralen Rechner eines Netzwerkanbieters, gespeichert ist.
Um zu erkennen, wie das ganze Muster strukturiert ist, schauen wir uns einmal die markanten Stellen an.

An drei Ecken finden wir jeweils ein Quadrat, damit die Ausrichtung des Musters erkannt werden kann. Zur Erhöhung der Genauigkeit kann eine Ausrichthilfe im Bereich der vierten Ecke liegen. Die blau unterlegten Zonen in den gegenüberliegenden Ecken beinhalten die Maskenversionsnummer, die zur Optimierung der aktuellen Codierung angewandt wurde. Da nicht nur Internetadressen codiert werden können, wird mit den rot markierten Stellen deklariert, um welchen Dateityp es sich handelt, der aufgerufen werden soll, wie z.B.:

- URL: Öffnet eine Internetseite im Browser.
- vCard: Legt eine neue Visitenkarte an.

- Geolocation: Zeigt einen Standort in Google Maps an.
- Text: Zeigt einen gespeicherten Text an.
- WiFi: Bietet die Kenndaten eines WLAN-Netzwerkes.
- PDF: Lädt eine hinterlegte Text-Datei in diesem Format herunter.
- MP3: Spielt eine hinterlegte Musik-Datei ab.
- Bild: Zeigt ein gespeichertes Bild an.
- EPC: Rechnungsdaten und Bankverbindung für online-banking

Mit der Verbreitung eines solchen QR-Codes ändern sich die Abmessungen des Musters je nach Größe und Qualität des Druckes, weiterer Vervielfältigungen oder auch nur mit dem Kameraabstand bei der Aufnahme. Um diese Unwägbarkeit in den Griff zu bekommen, befindet sich zwischen den Eckpunkten jeweils ein „Zebrastreifen“ mit dem aktuellen Rastermaß im Farbwechsel, so dass die weitere Verarbeitung

Repair Café

Wegwerfen? Denkste!

Wann ?	Wo ?	Was ?	Wer ?
einmal im Monat samstags von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr	Bürgerhaus Fischbach Rathausplatz 3 65779 Kelkheim	Reparieren statt wegwerfen! Hilfe zur Selbsthilfe!	Jeder, der ein defektes, tragbares Gerät des täglichen Gebrauchs nicht in den Müll werfen möchte.

www.repaircafe-kelkheim.de **mail@repaircafe-kelkheim.de** **06195/9850880**

darauf synchronisiert werden kann. Um den Code von den umgebenden Informationen abzugrenzen, ist eine sogenannte Freifläche vereinbart, die eindeutig den QR-Code hervorhebt.

Die hier grau unterlegte Fläche trägt die gespeicherten Daten. Sie kann bis zu 177 x 177 Bildpunkte enthalten. In Zahlen ausgedrückt hat ein QR-Code die Möglichkeit, bis zu 4.296 Textzeichen oder 7.089 reine Dezimalziffern darzustellen. Da niemand weiß, in welcher Qualität der QR-Code ausgelesen werden kann, baut man zusätzlich Hilfen ein. Mit denen kann überprüft werden, ob die ausgelesenen Informationen mit den ursprünglich eingelesenen übereinstimmen können.

Sollte die Überprüfung Fehler erkennen, so bieten diese Hilfen auch Korrekturmöglichkeiten. Diese Informationen zur Fehlerkorrektur benötigen natürlich auch Platz in diesem Muster von Bildpunkten. Je mehr Platz für die Fehlerkorrektur noch zur Verfügung steht, umso besser können Fehler beim Einscannen des Musters noch korrigiert werden.

Um eine solche Fläche zu füllen, d. h., den QR-Code zu erzeugen, braucht man zuerst die Information, die codiert werden soll. In den meisten Fällen bestimmt die maximal verfügbare Anzahl der Bildpunkte dann die mögliche Fehlerkorrektur, d.h., für einen Text wird z.B. jedes Zeichen dieses

Textes in eine ihm zugeordnete Reihe von Nullen und Einsen umgewandelt. Diese sogenannten Bits werden dann zu einer Bitfolge aneinandergereiht. Der freibleibende Rest wird mit einer weiteren Bitfolge entsprechend dem Grad der noch möglichen Fehlerkorrektur gefüllt. Die Text-Bitfolge wird zusammen mit der Fehlerkorrektur-Bitfolge nun in die freie graue Fläche in Schlangenlinien - rechts oben beginnend - eingefügt. Es entsteht somit ein zufälliges Muster aus dunkel- und hellgrauen oder schwarzen und weißen Bildpunkten - Pixeln - für den Inhalt, ein vorläufiger QR-Code.

Um nun Muster zu vermeiden, in denen viele weiße oder schwarze Bildpunkte neben- und übereinanderstehen, die später beim Lesen nur schwer auseinandergehalten werden können, werden nacheinander acht unterschiedliche Bildpunkt-Masken über das Muster des Inhaltes gelegt. Diese Masken haben festgelegte Muster von schwarzen und weißen Bildpunkten, die nun mit dem vorläufigen QR-Code Bildpunkt für Bildpunkt übereinander gelegt werden. Schwarz mit Schwarz bleibt Schwarz, Schwarz mit Weiß wird Weiß, Weiß mit Weiß bleibt Weiß und Weiß mit Schwarz wird Schwarz. Mit einer dieser acht Masken wird das optimale Ergebnis zur Wiedererkennung erreicht. Sie wird verwendet und mit ihrer Kennnummer in die blau gekennzeich-

neten Flächen des QR-Codes eingetragen.

Wir haben also die Felder in den drei Ecken, um zu erkennen, wo oben und unten ist. In den roten Streifen steht die Information, was genau codiert wurde. In den blauen Blöcken steht die Nummer der Maske, die wir verwenden müssen, um die ursprünglichen Bitfolgen auslesen und decodieren zu können.

Möchten Sie einmal Ihren eigenen Code erstellen, sei es nun für Ihre e-mail-Adresse oder die Adresse zu einer Internetseite, so können Sie außer mit Spezialprogrammen und Apps auch im Programm „Writer“ des weit verbreiteten, kostenfreien Office Programmpaketes „LibreOffice“ einen QR-Code erzeugen. In diesem Programm markieren Sie z.B. erst den zu codierenden Text. Mit den Schritten > Einfügen > Objekt > QR-Code wird dann der passende QR-Code erzeugt und dargestellt. Wollen Sie Ihren QR-Code nun verwenden, so markieren Sie ihn und drücken die Tasten „Strg + c“ gleichzeitig. Danach fügen Sie mit „Strg + v“ den QR-Code z.B. auf Ihrem Briefbogen ein, um ihn dort mit auszudrucken.

Doch seien Sie vorsichtig, dass nicht eine sehr private Information auf diese Weise ins Internet gelangt.

Dr. Klaus Quirder

gefunden von Dorethea Gluth

Die Rätselecke

— — — — —	Frauenname
— — — — —	schönes Gefühl
— — — —	Teil des Auges
— — — — —	Himmelskörper
— — — — — —	Frucht
— — — — —	Kleidungsstück für Frauen
— — —	kühle Köstlichkeit
— — — — —	Verwandte
— — — —	Kleidungsstück für Männer
— — — — — —	Sehhilfe
— — — —	Stacheltier
— — — — — — — — —	Flussfahrzeug
— — — — — —	religiöser Mensch
— — — — —	stimmungsvolle Beleuchtung

⇒

— — — — —	Fellnase
— — — — — —	asiatisches Land
— — — —	Organ im Gesicht
— — — —	kleiner Ort
— — — —	Grautier
— — — —	Blume
— — — — — — —	Fortbewegungsmittel
— — — — —	Niederschlag
— — — — —	Lebenszeit
— — —	Zeitmesser

Dorothea Gluth

Der **erste** Buchstabe von oben nach unten gelesen ergibt den Namen einer Persönlichkeit aus der von Gagern-Familie.
Mit der Lösung, die Sie an die Stadtverwaltung Kelkheim z.H. Frau Gunda Lenk, Gagernring 6, 65779 Kelkheim Taunus oder per e-mail: gunda.lenk@kelkheim.de senden, können Sie einen VKS-Gutschein gewinnen.
Einsendeschluß: 31.03.2024
Das Preisrätsel der Ausgabe 42/2022 hat **Frau Maria Cronebach** gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!

Limericks – kleine Geschichten in Versform

Manch einer wird sich noch erinnern an die fünfzeiligen Gedichte mit dem charakteristischen Vermaß und Reimschema. Sie erzählen kleine Geschichten und Begebenheiten, lustig und unterhaltsam mit meist überraschender zum Schmunzeln anregender Pointe. Limericks waren in den 70er- und 80er-Jahren so populär, dass sie in Tageszeitungen regelmäßig zu lesen waren.

Hier in den „Herbstblättern“ sollen sie ein Revival erleben. Matthias Herde

Der Tatort am Sonntag im Fernsehen
war eher zum Weg- als zum Ansehen.
Die Handlung langweilig.
Der Mord war verzeihlich.
Mehr “Action”, das würden wir gern seh'n.

Roland, der Dogder aus Hesse.
Macht Sport nur nach eisch'nem Ermesse.
Uff em Rad nur im Stand,
verlässt niemals sei Land.
So ännert sich nie die Adresse.

Bei Hunger liebt Erwin aus Hessen
Fleisch aus der Dose zu essen.
Nach einer Stund'
jaulte der Hund.
Hatte kein Schappi zum Fressen.

Text: Matthias Herde, Zeichnungen: Ruth Stücke

Buchtipp

In ihrem Buch erzählt die Autorin 26 Zuwanderergeschichten aus den letzten siebzig Jahren, deren Protagonisten sie im Laufe von dreißig Jahren kennen gelernt hat. Schicksale von Menschen aus vier Erdteilen, wie das der Ingenieurin Asal aus dem Iran oder der Brasilianerin Eloisa und auch des frühen ‚Gastarbeiters' Bernardino erscheinen trotz Hürden als Erfolgsgeschichten. Tragik prägt das Erleben des Jesiden Baran. Einer Erschütterung persönlicher Werte gleich kommt manchmal das Aufeinanderprallen von Kulturen und Traditionen. Umso beeindruckender ist z.B. der Weg von Elias aus dem Senegal, der als Analphabet nach Deutschland kam und heute als Bäcker geschätzt ist.

Fremde in unserem Land, sie waren nie willkommen, erzählen die nach 1945 Vertriebenen aus Schlesien und Bessarabien. Die Jungen von heute erzählen auch, wie sie unser Land wahrnehmen – und das ergibt ein erheiterndes Spiegelbild unserer Gesellschaft. KQ

Hagmeyer, Christa: Ich kenne Deutschland bald besser als die Deutschen, Molino Verlag, 2022, ISBN 978-3-948696-43-6.

Hatten wir schon geschrieben, dass zur Münsterer Kerb, das „Rippche mit Kraut“ ein Sonntagsessen war, ein auch heute noch leckeres Traditionsgericht? Ich erinnere mich aber hier gerne, gerade zur Münsterer Kerb, dass uns unsere Oma die Bratwurst mit brauner Bratensoße ausgegeben hat. Eine Erinnerung, die mir nicht aus dem Kopf geht – so gut war dieses Gericht. Nicht die Bratwurst, die ja auch ein Sonntagsessen war – nein das Brot eintunken in die braune Soße und sich richtig satt essen.

Kommen wir aber zu unserem Quetschekuche oder auch Zwetschgenkuchen genannt. Es war einer dieser Obstkuchen, das Obst wurde aus den heimischen Streuobstwiesen geerntet. Geerntet zum Kuchenbacken für die Kerb und nicht für die Obstsammelstelle. Der Kuchen wurde auf dem großen Blech zu Hause vorbereitet und dann zum Bäcker zum Backen gebracht. Ja – wer hatte denn schon einen Backofen zu Hause und das Backhaus gab es

nicht mehr.

Das Rezept für Omas Quetschekuche

Zutaten für den Teig sind:

500 g Mehl und 125 g Zucker sowie 100 g Butter, 2 Eier, 1 Würfel Hefe und etwas Milch.

Zutaten für den Belag:

ca. 1 – 2 kg Zwetschgen und Zucker zum Bestreuen. Wer es mag, evtl. etwas Zimt.

Mehl in eine große Schüssel geben. In die Mitte eine Mulde drücken. Den Hefewürfel mit einer Prise Zucker in etwas lauwarmer Milch auflösen und in die Mulde gießen. Ein wenig des Mehls vom Rand einarbeiten und abgedeckt 30 – 40 Minuten an einem warmen Ort gehen lassen. Die restlichen Zutaten zum Teiggemisch hinzugeben und so lange kräftig durchkneten bis eine glatte Teigkugel entsteht. Wiederum abgedeckt an einem warmen Ort gehen lassen, bis sich das Volumen verdoppelt hat. Den Ofen auf 200 °C vorheizen.

Die Zwetschgen waschen, abtropfen lassen und entkernen. Auf dem Teig dicht

und gleichmäßig verteilen und 30 Minuten bei 200 °C backen. Er wird heiß mit Zucker und wer es mag, mit etwas Zimt bestreut.

Nun ja, ich war nicht der Quetschekuche- oder auch Mirabellenkuchenesser. Ich mag das gebackene Obst nicht. Oma verstand dies zwar nicht – aber es war so. Für mich gab und gibt es nichts Schöneres als ein Stück Krimmelkuchen oder Streuselkuchen vom Blech. Ich liebe einfach diesen unseren hessischen Krimmel- oder Streuselkuchen heute noch. Ich mag Ihn zu jeder Jahreszeit und ziehe diesen Kuchen jeder Torte vor. Aber gut gebacken muss er sein. Knusprige und buttrige Streusel - einfach Omas guter Butterstreuselkuchen vom Blech.

Streuselkuchen nach Omas Rezept

Zutaten für 1 Portion: 500 g Mehl, 100 g Zucker, 300 ml Milch, 100 g Öl, 1 Würfel frische Hefe, 1 Prise Salz

Zutaten für die Streusel: 400 g Mehl, 250 g Zucker und 250 g Butter

Für den Hefeteig die Hefe zerbröseln und in der lauwarmen Milch verrühren, bis es eine „Hefemilch“ gibt. Zugedeckt an einem warmen Ort 10 Minuten gehen lassen. Dann das

Mehl in eine große Schüssel geben. Den Zucker, das Öl und 1 Prise Salz dazugeben. Die „Hefemilch“ zufügen und mit dem Knethaken des Handrührers zu einem glatten Teig kneten. Zugedeckt an einem warmen Ort zur doppelten Größe gehen lassen (ca. 60 Minuten). Noch einmal kneten, ca. 10 Minuten zugedeckt ruhen lassen und dann ausrollen. Auf ein gefettetes oder mit Backpapier ausgelegtes Backblech auslegen. Jetzt noch einmal 20 Minuten gehen lassen, zugedeckt, damit keine Haut entsteht.

In dieser Zeit werden die Streusel zubereitet. Für die Streusel einfach alle Zutaten (Mehl, Zucker, Butter) in eine Schüssel geben und zu einem krümeligen Teig kneten. Die Butter soll hier sehr weich sein.

Den Hefeteig vorsichtig mit Wasser bestreichen und jetzt die Streusel gleichmäßig auf dem Teig verteilen. Bei 180 °C Heißluft, vorgeheizt, 30 Minuten backen lassen. Bei Ober- und Unterhitze 200 °C. Durch das Öl wird der Streuselkuchen sehr locker.

Heinz Kunz

Herbstblätter

Herausgeber:
„Büro für Bürgerschaftliches Engagement“ in Kelkheim (Taunus) in Zusammenarbeit mit der Stadt Kelkheim (Taunus), Amt für Soziales.
Verantwortlich für die Inhalte ist das ehrenamtliche Redaktionsteam:

Klaus Fingehuth
Christa Hagmeyer
Heinz Kunz
Rita Puchinger
Peter Stevens
Dorothea Gluth
Matthias Herde
Elisabeth Mark
Dr. Klaus Quirder

Druck: Druckhaus Taunus GmbH, Königstein

Vertrieb: Kostenfrei an alle Mitbürgerinnen und Mitbürger durch Auslage im Rathaus und im Stadtgebiet.

Die **Herbstblätter** werden aus dem Haushalt der Stadt Kelkheim (Taunus) und aus Werbung finanziert.

Inhalt

Vorwort 2
Unser Brauchtum … Kirchweih in Münster 3
„Einwanderungen“ nach Kelkheim 8
Das 9-Euro-Ticket 13
Das Märchen von der Traurigkeit 17
Heimat und Natur … 21
Alles wird wieder gut, Kateryna 26
In eigener Sache 30
Leben und Wirken der Familie von Gagern 31
Der Brauch des herbstlichen Kartoffelbratens 35
Schnelle Antwort 38
Rätselecke 44
Limericks 46
Buchtipp 47
Omas Küche und Rezeptideen, nicht … 48
Impressum 52

QR - Code Kelkheim

Gefalle ich Ihnen, und möchten Sie weiterlesen? Dann nehmen Sie mich einfach mit!

Sonnen Apotheke • Melanie Wittenbrock

Ihre Gesundheitsberaterin in Kelkheim-Münster

- Bachblüten
- Homöopathie
- Spezialliteratur
- Eigene Teemischungen
- Tierarzneimittel
- Verleih von:
  - Babywaagen
  - Blutdruckmessgeräten
  - Blutzuckermessgeräten
  - Milchpumpen
- Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- Besorgung ausländischer Arzneimittel
- Ernährungsberatung
- Diabetesberatung
- Reiseimpfberatung
- Kosmetikberatung
- Informationen aus Arzneimitteldatenbanken und Beratungsprogrammen
- Interaktionscheck

· Telefonische Bestellannahme · Lieferservice · Kundenkarte

www.sonnen-apotheke-kelkheim.de

SONNEN APOTHEKE
KELKHEIM-MÜNSTER

Am Kirchplatz 1
65779 Kelkheim
Tel.: 06195 - 2266
Fax: 06195 - 2766
e-mail: sonnen-apotheke-kelkheim@t-online.de